

Mannheimer Morgen, 11.09.2019



Gleich nach der Landung in Frankfurt: Am frühen Dienstagmorgen sind die Musiker der Mannheimer Bläserphilharmonie zurückgekommen.

BILDER: MBP

**Kultur:** Mannheimer Bläserphilharmonie zieht Bilanz ihrer anstrengenden und interessanten Chinatournee

## Müde – aber mit mehr Schwung

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Peter W. Ragge**

„Fertig und müde“ seien sie alle, so Melanie Moll. Nach elf Stunden Flug ist die 28-jährige Flötistin, ebenso wie 71 andere Mitglieder der Mannheimer Bläserphilharmonie, am Dienstagmorgen aus China zurückgekommen. Seit dem Start ins Reich der Mitte am 23. August haben die Musiker dort neun Konzerte in neun verschiedenen Städten des riesigen Landes gegeben, dazu rund 4600 Kilometer per Bus, Zug und Flugzeug zurückgelegt. Und doch mussten einige gleich nach der Landung zur Arbeit oder in die Universität fahren.

„Ich bin müde, aber habe heute Nachmittag noch Vorlesung“, so Marla Roh, 21-jährige Studentin und Trompeterin, bei der Ankunft. „Unglaubliche Woche mit ganz tollen Erlebnissen“ lägen hinter dem Ensemble: „Wir haben das alle noch gar nicht verarbeiten können“, so Marla Roh. Sie hatte mit Melanie Moll die „MM“-Leser mit einem „China-Tagebuch“ fortlaufend über die Erlebnisse des Orchesters unterrichtet.

„Eine spannende Erfahrung, teilweise mit Schwierigkeiten wie nicht vorhandenem Internet oder Zeitverschiebung konfrontiert, aber eine inspirierende Aufgabe“, zieht Moll Bilanz. Auch sie ist vom Flugzeug in Frankfurt direkt in den Zug und dann gleich zu ihrer Arbeitsstelle gefahren. „Das ist natürlich sehr anstrengend, aber motiviert ist man

nach so einer intensiven Zeit umso mehr“, so Moll. Die Reise sei „musikalisch wie auch persönlich eine wundervolle und bereichernde Erfahrung“, blickt sie zufrieden zurück. „In großen und berühmten Häusern vor einem ausverkauften Saal zu spielen war besonders eindrucksvoll“, meint die Flötistin stolz.

### Zensur gespürt

Gleichzeitig sei es sehr interessant gewesen, so viele verschiedene Städte des Landes zu bereisen. Während in Shanghai moderne Gebäude und schon teils westliche Umgangsformen zu finden seien, „erfahren wir in ländlicheren Regionen überwältigende Gastfreundschaft und hatten die Gelegenheit, einen Eindruck der Natur in China zu bekommen“, so Moll. Doch obwohl kräftezehrend („jeden zweiten Tag in einer anderen Stadt, aus dem Koffer leben“) habe man „spüren können, wie das Orchester menschlich und musikalisch noch stärker zusammenwuchs“.

Genau das hat sich Benjamin Grän, der Vorsitzende der Bläserphilharmonie, erhofft – und aus seiner Sicht ist es gelungen. „Das war total gewinnbringend, weil wir musikalisch freier, sicherer spielen nach neun Konzerten und kurzer Zeit“, so Grän. „aber auch menschlich – das brachte mehr Zusammenhalt, mehr Schwung, mehr Motivation!“ Zwar seien jetzt „alle ein bisschen erledigt, aber es war eine tolle Reise“, freut sich Grän. Von politischen Proble-



In großen Konzerthäusern wie hier in Changsha traten die Mannheimer auf.

### Bläserphilharmonie

■ Die Mannheimer Bläserphilharmonie ist ein **symphonisches Blasorchester**, das vornehmlich zeitgenössische Bläsermusik auf hohem künstlerischem Niveau spielt.

■ Sie wurde damals noch als „Sinfonisches Jugendblasorchester Mannheim“, 1987 vom ehemaligen Soloposaunisten der Sächsischen Staatskapelle, Stefan Fritzen, an der Musikschule **gegründet**.

■ 2005 machte sich das Orchester, da viele Musiker aus Alter und Anforderungsprofil der Musikschule herausgewachsen waren, **selbstständig**.

■ Nächster **Termin** in Mannheim: Nikolauskonzert, Sonntag, 8. Dezember, 17 Uhr, Rosengarten. [pwr](mailto:pwr)

men habe das Orchester nichts mitbekommen. Aber es sei „sehr ungewohnt“ gewesen, die Internet-Suchmaschine Google und soziale Netzwerke nicht nutzen zu können. „Das war schon krass. Da hat man schon gemerkt, dass Zensur herrscht!“ Allerdings habe das Orchester eine Karte, auf das es alle Stationen der China-Tournee verzeichnet hatte, nicht mehr aufhängen dürfen – es fehlte Taiwan, was die Chinesen als Teil ihres Landes betrachten.

Anja Busch, Flötistin und als Vorstandsmitglied seit eineinhalb Jahren mit der Planung der Tournee betraut, ist daher „froh, dass alles gut geklappt hat, ohne Pannen, ohne Krankheiten“. „Wir waren drei Wochen unter Strom“, so die 27-Jährige. „es hat Kraft gekostet, aber Spaß gemacht“, meint die Informatikerin, die am Tag nach der Rückkehr wieder arbeiten muss.

Von Begegnungen mit Einheimischen schwärmt Fagottistin Anne Bischof: „Wir wurden von Mönchen in Fu’an zum Essen eingeladen, nachdem wir an einem freien Vormittag eine Tempelanlage besichtigt hatten.“ Fu’an sei aus der Reihe gefallen, weil es in einer ländlicheren Gegend liegt. Der Großteil des dortigen Publikums habe noch nie ein klassisches Orchester gehört, erklärte der chinesische Begleiter den Mannheimer Musikern.

**Fotostrecke unter**  
[morgenweb.de/mannheim](http://morgenweb.de/mannheim)